

Beate Eickhoff

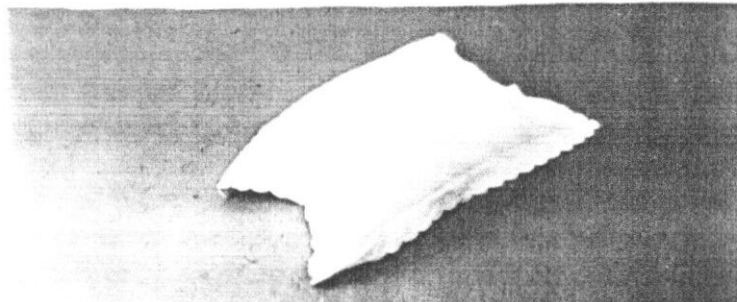
»Bodyguard«

Galerie Hohenthal und Bergen, Köln, 12.11.1993 - 26.2.1994

Fünf New Yorker Künstler und Künstlerinnen, alle Anfang 30, haben ein Thema: Alle fragen nach dem Verbleib des Menschlichen in der modernen Gesellschaft, nach der Struktur der Psyche und dem Verhältnis zum eigenen Körper. Ein in der Kunst aktuelles, wenn auch zeitloses Thema wird von Künstlern gleichen Alters und in derselben Stadt behandelt. - Grund genug für die Galerie Hohenthal und Bergen, sie in einer Gruppenausstellung mit dem programmatischen Titel "bodyguard" zu zeigen. Tatsächlich waren Berührungspunkte offensichtlich und die Auswahl der Ar-

beiten machte Sinn, so daß die Überlegung, ob die Künstler oder das Thema zuerst da waren, sich erübrigt.

Janine Antoni, Cheryl Donegan, Charles LeDray, Devon Dikeou und der aus Japan stammende Taro Chiezo rufen die eigene Kindheit in Erinnerung: Schmusetücher, Malen mit den Fingern, Teddybären und Puppen. Doch widerspricht der Vorstellung vom unschuldigen Kindsein ein deutlicher Verlust an Naivität, der alle Arbeiten bestimmt. Unschwellig spürbar ist die Trauer über die Oberflächlichkeit und Brutalität der modernen Gesellschaft, in der man Gefühle am besten nicht zeigt.

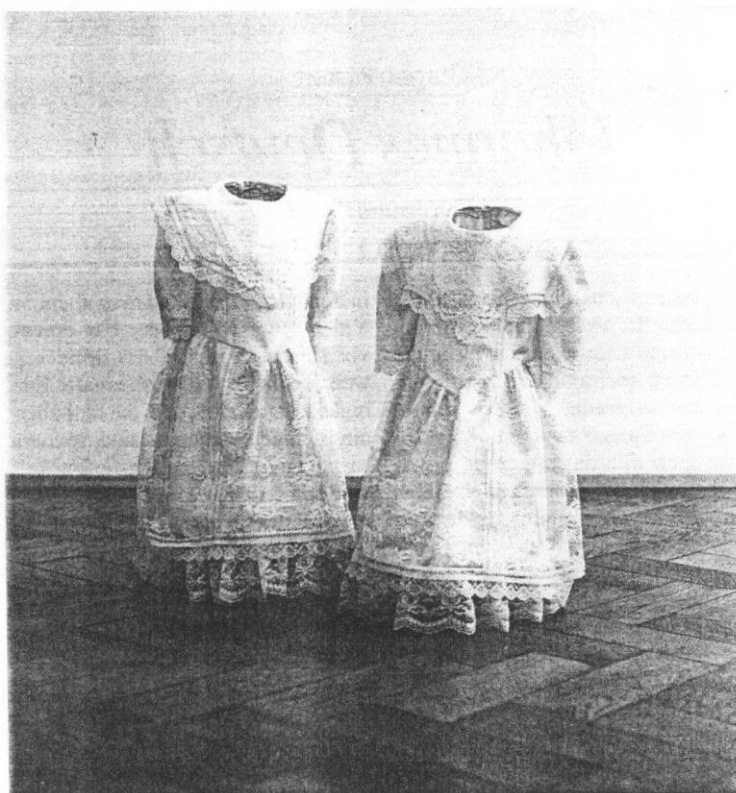


DEVON DIKEOU, Security/Niney, 1963-93, Mixed media. Alle Fotos in diesem Artikel Courtesy Galerie Hohenthal und Bergen, Köln

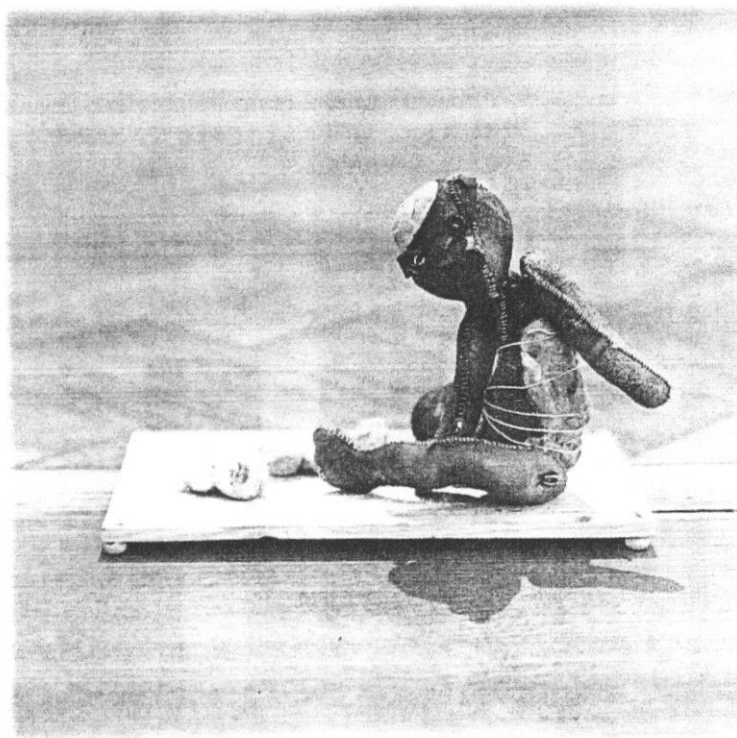
Devon Dikeou trägt als erwachsene Frau noch ständig ein Schmusetuch bei sich. Da eine Frau so etwas aber nicht haben darf, versteckt sie es tagsüber unter einem Kopfkissen. In der Galerie war als Hinweis auf ihr "security blanket" nur das Kissen zu sehen sowie zwei Fotografien von der Künstlerin, wie sie das Tuch versteckt. Außerdem ließ die Künstlerin am Eröffnungsabend der Ausstellung durch einen professionellen Kellner feuchte, angewärmte Tücher verteilen, die die Gäste, sobald sie ihre angenehme Wärme verloren hatten, achtlos wegwarfen. Von dieser Aktion übriggeblieben waren häßliche weiße Frotteetücher in allen Ecken der Galerie. Reichlich brutal geht Charles LeDray mit einem anderen Schmusobjekt - dem Teddybär - um. Niedlich sehen sie aus, aber dem Betrachter vergeht das Lächeln, sobald er wahrnimmt, in welcher unnatürlichen Verrenkungen der eine am Boden sitzt, wie grob zusammengeflickt ihm der andere von der Schaukel entgegenschaut. Befremdlich sind auch die motorisierten Puppen von Taro Chiezo. Äußerlich zumindest sind es kleine Damen im rosa Spitzenkleid, doch ohne Kopf und innen hohl sausen sie wie Roboter durch den Raum - völlig ohne Ziel und Orientierung.

Eine kindliche Körpersprache hat sich dagegen Janine Antoni erhalten. Für ihre beiden Mascara-Zeichnungen hat sie 629mal mit dem rechten - und für das zweite Bild ebenso oft mit dem linken Auge gezwinkert, und die Wimperntusche hat ihre Spuren hinterlassen. In der Einfachheit liegt die Poesie, aber auch die Empfindlichkeit. Von ursprünglich menschlichen Verhaltensweisen handeln auch die beiden kurzen und prägnanten Videos von Cheryl Donegan: Das eine zum Thema "Malerei" zeigt, wie sie Bilder mit den Händen malt und anschließend wieder auswischt; das andere zum Thema "Erotik", wie sie versucht, eine weiße Flüssigkeit, die aus einem Kannen-ähnlichen Behälter sprudelt, mit dem Mund aufzufangen.

Die Künstler dieser Ausstellung setzen ihre Pointen deutlich, formal direkt und leicht verständlich. Sie drücken Dinge aus, die im Grunde nichts Neues sind, die dennoch jeden in seiner persönlichsten Erfahrung berühren. Das Spielerische der meisten Arbeiten machte die Ausstellung "bodyguard" amüsant und erlebnisreich, wodurch sie sich von vielen anderen unterschied.



TARO CHIEZO, T-534 P, 1993, zwei Teile, Stoff, Metall, Roboter-Mechanismus, 63 und 60 cm hoch



CHARLES LEDRAY, Untitled (bear), 1992, Leder, Baumwolle, Holz, Knöpfe, Garn, Kordel, Draht, Nadeln, ca. 13 x 23 x 15 cm